

Das Lied von der Röhrtalbahn

-getextet von Hans-Peter Breuer, Olpe-Biggeseesee.

Sohn der Eheleute Peter Breuer und Elisabeth Breuer geb. Hoffmann aus Müschede,
(Elisabeth Breuer geb. Hoffmann = Tochter von Ferdinand und Elisabeth Hoffmann geb. Pape)

Schon von Weitem hörte man sie schnaufen,
Fahrkarten musste man bei Rettlers kaufen.
Dann kam der Röhr entlang, ganz dicht,
die Röhrtalbahn auch schon in Sicht
und überquerte – in sehr hohem Maße,
in Dampf gehüllt – die Straße
und blieb, als wäre nichts geschéh'n,
in Müschede, wie angewurzelt steh'n.
Nur kurz, dann setzte sie von dort,
den Schienenweg nach Hachen fort.

Talauf, talab, wo Menschen wohnen,
waren ihre Bahnstationen.
Hachen, Müschede und Hüsten
sind Namen, die wir nennen müssten;
mit Sundern, Stemel und auch Reigern,
ließen sie sich noch steigern.
Die kleine Bahn fuhr brav und treu,
die Röhrtal-Menschen täglich neu;
Den Menschen, der aus Hachen stammt,
fuhr sie nach Hüsten auf das Amt;
den Arbeiter zu seiner Schicht,
den Schüler hin zum Unterricht –
kurzum, sie fuhr auf ihrer Route
jahraus, jahrein, die alte Gute.
Vor Halte- und Gefahrenstellen,
ließ sie ihr schrilles Pfeifen gellen.
Als Warnsignal für Mensch und Kuh,
kam noch ein Läutewerk hinzu.

Röhrtalbahn, oh Röhrtalbahn,
du hast mir sehr gefallen,
in meinen Träumen höre ich
noch deinen Pfiff erschallen.
Den weißen Rauch,
den riech ich auch
bei Sonne, Schnee und Regen
und kämest du dann
von Mantoan,
du kämest mir sehr gelegen.

Mantoan war das erste Haus links in Müschede von Hüsten
Kommend, nach dem Bahnübergang ei der WEPA.

Röhrtalbahn, oh Röhrtalbahn,
wie bist du nun so ferne,
kämest du mal wieder angedampft,
ich führ noch mal so gerne.